Nr. 358. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 3. August 1892.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Ministers des Innern, Herrfurth, an die Regierungs-Präsidenten:

„Nachdem der Reichstag bei einer Wahlprüfung für erwiesen erachtet hat, daß in mehreren Orten während der Wahlhandlung für den Reichstag Vertrauensmänner der sogenannten Arbeiterpartei, welche sich im Wahllokal eingefunden hatten, ohne in dem Wahlbezirk wahlberechtigt zu sein, aus diesem Grunde ausgewiesen worden sind, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst, derartigen mit der Bestimmung über die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung in § 9 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 nicht vereinbaren Vorkommnissen in Zukunft durch entsprechende Anweisung an die Wahlvorsteher gefälligst vorzubeugen. Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß der erwähnte § 9 die Anwesenheit bei der Wahlhandlung allen wahlberechtigten Deutschen gestattet ohne Rücksicht auf den Wahlbezirk, dem sie angehören.

Berlin, den 18. Juli 1892.

Der Minister des Innern.

Herrfurth.

An die sämmtlichen Herren Regierungs-Präsidenten.

— Die Zunahme der Auswanderungslust wird durch die seitens der hiesigen Auswanderungs-Unternehmer und Agenten dem Polizeipräsidium einzureichenden Verzeichnisse deutlich illustrirt. Danach ist die Zahl der im letzten Jahrzehnt beförderten Personen gegen das vorhergegangene Jahrzehnt bedeutend gestiegen. In den zehn Jahren 1881—1890 sind im Ganzen 206,082 Personen befördert worden, gegen nur 53,041 Personen im vorhergegangen Jahrzehnt. Stellte in dem letzteren das Jahr 1880 mit 14,997 die höchste Zahl der beförderten Personen dar, so ist in den Jahren 1881—1890 diese Zahl zumeist sehr bedeutend überholt worden. Das größte Kontingent stellte das Jahr 1881 mit 34,666 Personen, dann kommt das Jahr 1888 mit 20,667 Personen und das Jahr 1890 mit 23,554 Personen.

— Die „N.-L. K." führt in ihrer gestrigen Ausgaben die Betrachtungen über die Lex Huene, deren erstern Theil wir einige sachliche Angaben entnahmen, zu Ende. Dieselben sind ihr, wie wir vernehmen, von sehr beachtenswerther Seite zugegangen und wir geben den Abschluß derselben wie folgt:

„Die gegenwärtigen Zustände fordern unwillkürlich zu einer Betrachtung über die finanzielle und wirthschaftliche Zweckmäßigkeit eines Gesetzes auf, welches den preußischen Staat zwingt, den Betrag von 57,000,000 Mark an die Kreise abzugeben, während er selbst ein Defizit von etwa 45 Millionen haben dürfte, also genöthigt ist, fast den ganzen den Kreisen zugedachten Betrag sich durch eine Anleihe zu beschaffen. Der preußische Staat vertheilt diese Beträge auf die Kreiskassen ohne alle Rücksicht auf deren Bedürfnisse. Bekanntlich haben die Kreise im preußischen Staat ganz verschiedene Aufgaben und Ausgaben; im Westen bedeuten die Kreise wenig, die Gemeinden viel, im Osten ist es fast überall umgekehrt. In manchen Landestheilen, wie beispielsweise in Nassau, mußten die Kreise sich erst Aufgaben beschaffen, bezw. erfinden, um diese dons gratuits richtig an den Mann zu bringen. Die rheinischen Kreise legen zum Theil die überwiesenen Beträge, wie wir hören, einfach bei der Provinzial-Hülfskasse zinslich an. In einer großen Anzahl Kreise der ganzen Monarchie sind zahlreiche Ausgaben gemacht, welche sehr wohl hätten unterbleiben können und zweifellos unterblieben wären, wenn die Kreiseingesessenen selbst für die Einnahmen hätten aufkommen müssen. Wirklich wirthschaftlich werden der Einzelne und der Verband nur verwalten, wenn sie sich bei jeder Ausgabe gegenwärtig halten müssen, daß dafür auch entsprechende Einnahmen von ihnen selbst zu liefern sind. Zuwendungen von außen, für welche der Verband nichts leistet, müssen auf denselben ähnlich wirken, wie auf den Einzelnen der Lotteriegewinn. Man verwendet sie leichteren Herzens, denn sie kosten ja nichts, auch dann, wenn eigentlich kein besonderes Bedürfniß für solche Verwendung vorliegt. Dies muß mit Nothwendigkeit zu einer mehr oder weniger unwirthschaftlichen Verwaltung führen und hat es, wie das dem Landtage vorgelegte Verzeichniß beweist, auch genugsam gethan, womit wir keineswegs bestreiten wollen, daß auch viele recht nützliche und nothwendige Unternehmungen mit diesem Gelde ausgeführt sind. Aber das System ist vom Uebel. Preußen ist nicht reich genug, um sich eine solche Methode zu erlauben, welche das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit lähmt, zu einer leichtfertigen Steigerung der Ausgaben führt und somit letztere nicht im richtigen Verhältniß zum fortschreitenden Wohlstande erhalten kann. Jede Selbstverwaltung, in welcher nicht Recht und Pflicht, Vortheil und Last unzertrennlich verbunden sind und lebendig dem Bewußtsein der Beschlußkörper vorschweben, muß nothwendig auf Abwege kommen. Die schwankenden Ueberweisungen aus den Reichs-Einnahmen und die unsicheren Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen sind für die Finanzen des preußischen Staats schon wenig vortheilhaft geworden. Wir sollten uns hüten, diese Gefahr ohne Noth in der inneren preußischen Verwaltung auf die Selbstverwaltungskörper zu übertragen, oder, wie dies schon geschehen ist, das Uebel fortwuchern zu lassen. Nicht die Unsicherheit und das Schwanken dieser Ueberweisungen allein rufen solche Uebelstände hervor; diese liegen in dem Prinzip der Ueberweisung von Geldbeträgen seitens des höheren Verbandes an den niederen Verband. Dieses System muß man ändern, soweit es möglich ist. Es ist auf die Dauer gefährlich für die Gesundheit des Körpers selbst, den Geist der Sparsamkeit und der Vorsicht, das Gefühl der Selbstständigkeit und der eigenen Verantwortung der preußischen Selbstverwaltung. Die im Eingang erwähnten 57 Millionen müssen die preußischen Steuerzahler doch immer aufbringen. Nur scheinbar sind sie ihnen geschenkt. Wenn sie dieselben selbst direkt für ihre Gemeinde oder den Kreis aufbringen, so werden sie vorsichtiger, zweckmäßiger und sparsamer verfahren, d. h. ihre Lasten werden geringer und der Vortheil größer sein. Wenn es nicht gelingen sollte, mit dem System der Dotationen der preußischen Kreise und Gemeinden zu brechen und an die Stelle derselben eigene Quellen für dieselben freizumachen, über welche dieselben unter eigener fühlbarer Verantwortung verfügen, so wird unsere Kreisverwaltung finanziell und wirthschaftlich Schaden leiden. Das sollte die Regierung bei allen ihren Reformprojekten wohl erwägen und die öffentliche Meinung sollte begreifen, daß jene 57 Millionen zwar für den Augenblick ein angenehmes, für die Dauer aber ein Danaer-Geschenk sind. Es wird sich zeigen, daß solche Geschenke allmälig an hohe Ausgabeetats gewöhnen, welche mit den eigenen Kräften der Verbände nicht in Einklang stehen und eine Zerrüttung der Kreisfinanzen herbeiführen müssen, sobald diese Zuwendungen einmal ganz oder zum Theil entfallen würden. Wir hoffen, daß bei der bevorstehenden Steuerreform der Landtag seine Stellung in der bezeichneten Richtung nimmt, auch wenn dies von der Staatsregierung nicht geschehen sollte. Diese Hoffnung ist nach den bisherigen Erfahrungen wohl um so mehr begründet, als, wie der Wortlaut des Gesetzes und die Ausführungen des Herrn Antragstellers zeigen, auch im Sinne des letzteren die Ueberweisungen nur ein Zwischenstadium bis zu einer gründlichen Reform der Steuern durch Verzicht des Staats auf die Realsteuern oder einen Theil derselben bedeuten sollten."

— Der in Nr. 15 des „Deutschen Kolonialblattes" enthaltene Bericht des Führers der Südexpedition in Kamerun, Kompagnieführer à la suite der kaiserlichen Schutztruppe Ramsay, bringt viele interessante Mittheilungen. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes:

Der Marsch über Edea nach Mangambe verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Der Weg ist im Allgemeinen gut; er führt durch dichten Urwald, der durch die Dörfer und die dazu gehörigen Anpflanzungen unterbrochen wird. Zahlreiche über den Weg gefallene Baumstämme erschwerten stellenweise das Vorwärtskommen. Besonders war dies der Fall, wo die Eingeborenen zu neuen Anpflanzungen Rodungen vorgenommen hatten; an solchen Stellen hatten die Träger eine schwere Arbeit. In dem Walde sollen Elephanten sehr zahlreich sein. Ich glaube aber nicht, daß die Eingeborenen bei ihrer Furchtsamkeit welche erlegen. Mangambe ist eine reich bevölkerte Gegend. Auf dem nördlichen Ufer des Sannagaflusses fand ich Ansiedelungen eine halbe Stunde vom Flusse entfernt. Hier nannten sich die Leute zum ersten Male Bekok (Bakoko). Auf die Frage, warum sie nicht an die Küste gingen, antworteten sie, daß sie von den weiter westlich wohnenden Leuten gewaltsam daran gehindert würden. Der Sannaga, der hier an der Fähre ungefähr 250 Meter breit ist, ist flußaufwärts und abwärts nicht schiffbar. Wenn der Weg von Edea nach Balinga gebaut wird, müßte hier ein gutes Fährboot stationirt werden. Leider erkrankte kurz vor dem Weitermarsch der Unteroffizier Gansow so heftig, daß er zurückgelassen werden mußte. Am 5. März brach ich mit 224 Personen auf und bin im Allgemeinen der Morgen'schen Route folgend am 17. März in Balinga mit 209 Personen angekommen. Der Marsch führte in den ersten Tagen in dichtem Urwald, in dem wir zahlreiche Elephantenspuren fanden, unmittelbar am Sannaga entlang; die Ortschaften waren verlassen und nur in einzelnen Fällen gelang es mir durch die vier Balingaleute, die seit der Morgenschen Expedition an der Küste waren und die jetzt mit mir gingen und mir als Führer und Dolmetscher ausgezeichnete Dienste leisteten, mit den Eingeborenen in Verbindung zu treten. In Folge dessen war die Verhandlung ziemlich mangelhaft. Die Lagerplätze waren: am 5. März Songo, am 6. Dungen, am 7. Bebimbi (Dogodje der Morgenschen Karte), am 8. Dungun, am 9. Makembe. Hier waren die Eingeborenen an einer Stelle, wo große Felsblöcke von einem zum andern Ufer des Flusses einen Uebergang ermöglichten, auf das südliche Ufer des Sannaga geflüchtet. Ein Balinga, der an den Fluß gegangen war und die Leute aufforderte, ohne Furcht in das Lager zu kommen und Lebensmittel zum Verkauf zu bringen, wurde von den Eingeborenen herübergelockt, gefangen und ist ohne Grund ermordet worden. Am 10. März kamen wir nach einem für meine Leute anstrengenden Marsche in die stark bevölkerte und vorzüglich angebaute Landschaft Lukamessau; auch hier waren die Eingeborenen im Begriff, die Flucht zu ergreifen, blieben jedoch, als ich mit dem kleinen, beweglichen und ganz verständigen Häuptling Inogassi, in dessen Dorf ich Lager bezog, ruhig gesprochen und ihnen gut zugeredet hatte. Allmälig kamen auch die Weiber und Kinder zurück, und wir konnten ziemlich reichlich Lebensmittel einkaufen. Ich mußte hier einen unfreiwilligen Ruhetag machen, da auf dem letzten Marsche mehrere Leute mit ihren Lasten liegen geblieben waren und erst am Ruhetage im Lager ankamen. Am 12. März verließen wir den Fluß und kamen in eine Gebirgslandschaft. Viele Lukamessan-Leute begleiteten uns bis zu dem nächsten Lagerplatz Jalukung (Jakun der Morgenschen Karte), bei dem wir den höchsten Punkt der ganzen Tour erreichten. Die Eingeborenen standen auf den rings herum liegenden Höhen und Abhängen und baten schon von Weitem um Frieden; die Herren Kessel und Weiler von der ersten Handelsexpedition hatten hier mit den sehr diebischen Leuten Streitigkeiten gehabt. Diese Landschaft Jalukung und die Landschaft Jalobogo (Janobo der Morgenschen Karte), die wir am 13. März bezogen, sind außerordentlich stark bevölkert und vorzüglich angebaut. Die Anpflanzungen bedecken alle Hügel bis zu den höchsten Spitzen hinauf. Die Leute machen aber einen sehr schlechten, habgierigen und hinterlistigen Eindruck.

Danzig, 1. August. Heute soll die Manöverflotte, in deren Verband jetzt auch der Aviso „Grille" und die ganze Torpedobootsflottille eingetreten sind, von Kiel nach der Nordsee gehen. Wie der „Danz. Ztg." gemeldet wird, sind die Dispositionen jetzt dahin getroffen, daß die Flotte bis zur Rückkunft des Kaisers von England in der Nordsee bleibt und dann ihren Kurs nach der hiesigen Rhede nimmt. Auf der Danziger Rhede sollen zweiwöchige Uebungen und dann die Schlußmanöver vor Kiel stattfinden. Die letzte Fahrt der Flotte von Christiansand nach Kiel wurde übrigens gefechtsmäßig zurückgelegt; man erwartete einen Angriff durch die bereits früher von Danzig nach Kiel zurückgekehrte Torpedobootsflottille, wodurch während zweier Nächte ein scharfer Wach- und Bereitschaftsdienst verursacht wurde. Der Angriff erfolgte jedoch nicht.

Thorn, 2. August. Die von Provinzialblättern gebrachte Meldung, es seien hier cholera-verdächtige Erkrankungen vorgekommen, ist, wie die hiesigen Behörden erklären, völlig erfunden.

Wilhelmshafen, 1. August. Das bisher dem Manöver-Geschwader angehörende Panzerschiff „Oldenburg" hat vor einigen Wochen so schwere Beschädigungen an der Schraubenwelle erlitten, daß dasselbe behufs Reparatur das Dock der hiesigen Werft aufsuchen mußte. Da die Ausbesserungsarbeiten längere Zeit beanspruchen werden, soll das Panzerschiff gänzlich außer Dienst gestellt und durch das in Kiel in der Ausrüstung begriffene Panzerschiff „Würtemberg" ersetzt werden. Auf das letztere wird denn auch die Besatzung des Panzerschiffes „Oldenburg" übergehen.

Hamburg, 2. August. Der Verkehr auf den vom Reich subventionirten Dampferlinien nach Ost-Asien und Australien gestaltete sich nach der vorliegenden amtlichen Statistik im Jahre 1891 wie folgt:

Der Gesammtverkehr beider Linien auf der Ausreise und Heimreise zusammengenommen belief sich auf 71,242 Tons (zu 1000 Kilogramm) im Werthe von 89,706,000 Mark gegen 70,503 Tons im Werthe von 87,268,000 Mark im Jahre 1890. Hiervon entfielen auf die Ausreise 30,023 Tons im Werthe von 39,473,000 Mark (gegen 34,092 Tons im Werthe von 39,057,000 Mark im Jahre 1890), auf die Heimreise 41,219 Tons im Werthe von 50,233,000 Mark (gegen 36,411 Tons im Werthe von 48,211,000 Mark im Jahre 1890).

Der größte Theil der ausgehenden Güter, nämlich 51 Prozent des Gesammtwerthes der Einladungen in den europäischen Häfen und Port Said, wurde in Bremerhafen geladen, 19.9 Prozent wurden in Antwerpen, 19.2 Prozent in Southampton, 9.6 Prozent in Genua aufgenommen.

Die hauptsächlichsten Frachtgegenstände bildeten auf der Ausreise: Manufaktur- und Wollwaaren, Farbwaaren, Leder- namentlich Schuhwaaren, Eisen- und Stahlwaaren namentlich Nadeln, Zigarren, Bier; auf der Heimreise: Wolle, Häute, Felle und Pelze, Rohseide, Metalle (Zinn und Silberblei), Tabak, Galläpfel, Gewürze und Thee.

Deutscher Herkunft waren von den auf der Ausreise beförderten Gütern 20,546 Tons im Werthe von 22,323,000 Mark, d. h. 68.4 Prozent des Gesammtgewichts und 56.6 Prozent des Gesammtwerths der ausgehenden Waaren. Von den auf der Heimreise beförderten Gütern waren 19,665 Tons im Werthe von 18,314,000 Mark, d. h. 47.7 Prozent des Gesammtgewichts und 36.5 Prozent des Gesammtwerths für Deutschland bestimmt.

Die ostasiatische Linie nahm an der Beförderung auf der Aus- und Heimreise zusammen mit 38,249 Tons im Werthe von 57,469,000 Mark (gegen 35,652 Tons im Werthe von 55,092,000 Mark im Jahre 1890) Theil. Auf die Ausreise entfielen hiervon 17,428 Tons im Werthe von 25,154,000 Mark, darunter 13,415 Tons im Werthe von 14,405,000 Mark, also 77 Prozent des Gesammtgewichts und 57.3 Prozent des Gesammtwerths deutscher Herkunft. Von den auf der Heimreise beförderten 20,821 Tons im Werthe von 32,315,000 Mark waren 11,429 Tons im Werthe von 10,850,000 Mark, d. h. 54.9 Prozent des Gesammtgewichts und 33.6 Prozent des Gesammtwerths für Deutschland bestimmt.

Der Antheil der australischen Linie an der Gesammtbeförderung betrug 32,993 Tons im Werthe von 32,237,000 Mark (gegen 34,851 Tons im Werthe von 32,176,000 Mark im Jahre 1890). Hiervon entfielen auf die Ausreise 12,595 Tons im Werthe von 14,319,000 Mark, darunter 7131 Tons im Werthe von 7,918,000 Mark, also 56.6 Prozent des Gesammtgewichts und 55.3 Prozent des Gesammtwerths deutscher Herkunft. Von den auf der Heimreise beförderten 20,398 Tons im Werthe von 17,918,000 Mark, waren 8236 Tons im Werthe von 7,464,000 Mark, d. h. 40.4 Prozent des Gesammtgewichts und 41.7 Prozent des Gesammtwerths für Deutschland bestimmt.

Der Personenverkehr gestaltete sich wie folgt:

Ostasiatische Linie

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	zus. Klasse I—III
Ausreise	496	395	3265	4156
Heimreise . . .	641	429	1179	2249
zusammen . . .	1137	824	4444	6405

Australische Linie

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	zus. Klasse I—III
Ausreise	454	438	2316	3208
Heimreise . . .	295	394	1980	2669
zusammen . . .	749	832	4296	5877

Aus Thüringen, 2. August. Die Bismarckfahrt durch Thüringen, von Ritschenhausen bis Jena, war eine Triumphfahrt ohne Gleichen. Ueber den Empfang und die Festlichkeiten in Weimar und Jena ist bereits berichtet. Wie aber auf jedem Bahnhof, an jeder Haltestelle, in Ritschenhausen, Grimmenthal, Suhl, Oberhof, Plaue, Arnstadt und Neudietendorf dem Fürsten Bismarck mit Wort und Lied, mit Händedruck und Blumenspenden zugejubelt ward, wie die Bevölkerung Thüringens und die „Fremden" aus den nahen Kurorten herbeigeeilt waren, den Fürsten zu sehen und zu grüßen, das ist auch eines Wortes der Erwähnung werth. Fürst Bismarck wurde nicht müde, in der freundlichsten Weise zu danken; wo auch nur zwei Minuten Aufenthalt war, gab er seinem Danke durch Worte Ausdruck. Große Freude erregte aber aller Orten das gute Aussehen des Fürsten, der zwar den Greis nicht verleugnet, dem aber noch das Feuer der Jugend aus den Augen leuchtet, der durch seine straffe Haltung auch vergessen läßt, daß er schon weit in das achte Jahrzehnt des Lebens eingetreten ist.

Jena, 1. August. Zu den Berichten über die Bismarckfestlichkeiten sei noch erwähnt, daß dem Fürsten seitens der Studenten ein Ziegenhainer, den er alsbald in Gebrauch nahm, eine lange Pfeife und ein Lichtenhainer Kännchen überreicht wurde. Bei der Verabschiedung nach dem Marktfest ereignete sich ein Zwischenfall, der tiefen Eindruck machte. Schon am Sonnabend auf dem Bahnhof in Weimar und dann in Jena hatte der Fürst Herrn Ingber aus Weimar, der sich das Eiserne Kreuz vor Orleans erworben, bemerkt, in Jena ihn auch durch wiederholte Fragen ausgezeichnet. Als sich der Fürst nach dem Frühstück, zu dem auch die weimarischen Deputationen zugegen waren, verabschiedete und Herrn Ingber die Hand reichte, wollte dieser sie küssen. Fürst Bismarck wehrte dies, wie die „W. Z." meldet, ab und bot ihm mit den Worten: „Ein Kuß, alter Kriegskamerad," die Wange.

Mainz, 2. August. Die gegenwärtig hier stattfindenden großen Pionierübungen führten heute Nacht zum ersten Sturmangriff auf die Festung Mainz. Dem hochinteressanten militärischen Schauspiel wohnte die gesammte hiesige Generalität bei. Generalmajor von Wittenburg leitete die Erstürmung. Gleich nach Einbruch der Dunkelheit rückten fünf Pionierbataillone, darunter das sächsische und würtembergische Pionierbataillon, in ihre Positionen und begannen sofort mit Ausheben von Parallelen und Minengängen. Gleichzeitig wurde eine Nothbrücke über den Floßhafen geschlagen. Der Vertheidiger ließ von Fort Rheinthor elektrische Scheinwerfer spielen und Leuchtkugeln steigen, welche die ganze Angriffslinie ins hellste Licht setzten. Doch die Angreifer hatten sich so gut hinter allen Bodenerhöhungen, Straßen ꝛc. gedeckt, daß trotz der stärksten Lichteffekte nichts von ihnen zu sehen war. Rüstig schaufelten und hackten die unermüdlichen Pioniere weiter und immer uneinnehmbarer wurden ihre Stellungen. Kurz nach 2 Uhr meldete der Feldtelegraph: „Minen fertig zur Sprengung, Fort gedeckt" und kurze Zeit darauf erfolgte eine furchtbare Detonation, begleitet von grellem Feuerschein, hervorgebracht durch das Entzünden der ersten Mine. Eine Viertelstunde später sprang die zweite Mine in die Luft und der Weg war für die Stürmenden geebnet. Das anbrechende Tageslicht setzte den weiteren Operationen ein Ziel.

Straßburg, 2. August. Die Denkschrift des elsässischen Konsistorial-Präsidenten Herrn Leblois in Straßburg, welcher sich mit voller Bestimmtheit, auch vom religiösen und spezifisch christlichen Standpunkt, für die Zulässigkeit und Duldung der Feuerbestattung, ebenso für die Theilnahme der evangelischen Geistlichen hierbei ausspricht, wird, wie von gut informirter Seite verlautet, in einigen Tagen im Druck erscheinen. Herr Leblois wird sich dadurch den Dank aller verständigen und aufgeklärten, sowie tolerant gesinnten Christen verdienen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. August. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Abend hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 1. August. Am gestrigen Festzuge beim eidgenössischen Offiziersfest in Genf haben etwa 500 Offiziere theilgenommen. Bei Uebergabe der Fahne sagte der Oberkorpskommandant Feist von Bern, indem er die Neutralitätsfrage berührte, unter anderm:

„Das Mißtrauen der Großmächte untereinander, daß sie die Verträge, die sie unter sich abgeschlossen haben, nicht halten und unter Umständen es auch mit den Verträgen von 1815 nicht genau nehmen möchten, ist nur zu begründet. Mit der Verletzung unserer Neutralität durch irgend einen Staat aber hören wir auf, ein neutraler Staat zu sein, wir werden zum kriegführenden Staat. Es ist daher nicht die Neutralität, die wir mit der Waffe in der Hand zu vertheidigen haben, sondern das Fortbestehen der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes."

Zum Vorort für das Jahr 1893 wurde Basel gewählt.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Senator Marquis de l'Angle-Beaumanoir hat einem Redakteur des „Figaro" Mittheilungen über einen Besuch beim päpstlichen Nuntius, Mgr. Ferrata, gemacht, dem er die Ansichten seiner monarchistischen Freunde über die letzten Kundgebungen des Papstes darlegte. Der Marquis scheint die Reden des Abg. d'Hulst, des Nachfolgers des Bischofs Freppel in der Kammer, und dessen bekanntes „distinguo" mit Erfolg studirt zu haben, denn er machte dem Nuntius den Unterschied klar, der zwischen den „Konstitutionellen" und den „Republikanern" besteht. Im Grunde sind auch die Monarchisten verfassungstreu, da sie sich um Mandate bewerben, an der Schaffung von Gesetzen mitarbeiten und überhaupt ihren Pflichten als Staatsbürger der Republik nachkommen. Man dürfe aber nicht von ihnen verlangen, sie sollten obendrein noch Republikaner werden, da dies unter den heutigen Umständen noch weniger möglich sei, als ehedem. Ueberdies stützt sich der reaktionäre Senator auf eine Aeußerung Freycinet's, der im Augenblick der Ausweisung der Prinzen im Senat erklärte: „Ich erkenne das Recht Aller an. Ich erkenne den Monarchisten das Recht zu, jeden Weg durch alle Mittel gesetzlicher Propaganda anzubahnen." Da hatten doch die Monarchisten Unrecht, auf ihre Hoffnungen zu verzichten, und doppelt Unrecht in einem Augenblick, da die heutigen Machthaber in der Provinz mit empörender Rücksichtslosigkeit vorgehen.

„Wer hatte im Juli 1830, im Februar 1848, am 4. September 1870, am Vorabende der Ereignisse, die sich da zutrugen, sie vorausgesehen oder angekündigt? Und wir sollten darein willigen, dem republikanischen Regime das Zeugniß der ewigen Dauer zu geben, das man von uns verlangt? Selbst die ministeriellen Auguren könnten sich dann nicht ansehen, ohne zu lachen."

Der apostolische Nuntius hörte den Marquis de l'Angle-Beaumanoir, nach seiner eigenen Versicherung, sehr wohlwollend an, unterließ es aber, ihm seine Zustimmung auszudrücken, weshalb der Monarchist gezwungen ist, dieselbe zu vermuthen.

Paris, 1. August. Seit längerer Zeit schon ist der Pariser Gemeinderath der Schulbataillone überdrüssig. Von den 24 Bataillonen, die im Jahre 1882 geschaffen wurden, weil man zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Turnunterricht nicht ausreiche, eine kräftige und kriegstüchtige Jugend heranzubilden, waren nach und nach nur die Bataillone der höheren Elementarschulen Turgot, Arago, Colbert u. s. w., sechs an der Zahl, übrig geblieben. Jetzt macht der Gemeinderath auch ihnen ein Ende, indem er die Gehalte der sechs militärischen Bataillonschefs abschafft. Man kehrt zu dem Turnunterricht, für den eine Anzahl neuer Lehrer ernannt werden sollen, zurück, aber zu einem erweiterten Turnunterricht, in welchen neben den athletischen und Sportspielen besonders die Fechtübungen jeder Art stark berücksichtigt werden sollen.

Italien.

Catania, 2. August. (W. T. B.) Heute hat ein neuer Ausbruch des Aetna stattgefunden; indeß ist der Rauch, der Sandauswurf und das Getöse verringert. Der Lavaausfluß hat wieder begonnen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. Laut Depesche aus Newyork starben auf dem von Santos dort angekommenen Dampfer „Enchantreß" vier Offiziere, darunter der Kapitän und der Zahlmeister, sowie zwei Heizer am gelben Fieber.

London, 2. August. Die „Morningpost" sagt, das Schicksal des Kabinets Salisbury werde am 11. August entschieden werden.

London, 2. August. (W. T. B.) Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Yokohama von heute meldet, der Premierminister Matsukate habe in Folge der Ernennung Konos zum Minister des Innern seine Entlassung gegeben. Der Präsident des Geheimen Raths, Sto, werde voraussichtlich mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. August. Sämmtliche Familienhäupter, Hausbesitzer, Gastwirthe und Medizinal-Personen werden unter Hinweis auf die Vorschriften des Sanitäts-Regulativs vom 8. August 1835, sowie der Polizei-Verordnungen vom 20. Oktober 1877, 20. Februar 1884 und 18. Februar 1889 bei Vermeidung der bezüglichen Strafen seitens der kgl. Polizei-Direktion aufgefordert, sämmtliche in ihrer Familie, in ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fälle von Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Scharlach, Diphtheritis, Pocken, Flecktyphus, Rückfallfieber, epidemischer Genickstarre und Kindbettfieber, Unterleibstyphus, kontagiöser Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, letzterer, sobald er krampfartig auftritt, ferner von allen plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen sofort der Polizei-Behörde hierselbst und gleichzeitig auch dem kgl. Kreisphysikus, Herrn Dr. Schulze, schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Wegen des Kindbettfiebers haben außerdem auch die Hebammen sofort Anzeige bei dem Kreisphysikus zu erstatten. Bezüglich der Ermittelung der Krankheitsquelle einiger Cholerafälle und Verhinderung der Weiterverbreitung ist dem Ersuchen des kgl. Kreisphysikus unverweigerlich zu entsprechen, auch sind seine Anordnungen bezüglich der Vernichtung der Auswurfstoffe solcher Kranken und der Vernichtung bezw. Entgiftung aller durch solche Stoffe auch nur spurenweise verunreinigten Gegenstände, wie Wäsche und andere Effekten, Nahrungsmittel, Blumen ꝛc. sogleich zu befolgen, ebenso diejenigen Anordnungen, welche sich auf Absonderung und Verpflegung des betreffenden Kranken beziehen.

— Wie wir hören, hat die Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins der deutschen Kaufleute (eingeschriebene Hülfskasse Nr. 44) zum 7. August eine außerordentliche General-Versammlung, welche sich mit Statutenänderung gemäß der Novelle zum Reichs-Krankenkassen-Versicherungs-Gesetz beschäftigen wird, einberufen. Wie die leitenden Personen versichern, und ein Einblick in den Jahresbericht pro 1891 ergiebt, steht die Kasse so günstig da, daß es ihr, trotz der in der Novelle festgesetzten Beschränkung des freien Kassenwesens, sehr leicht wird, sich den gesetzlichen Vorschriften zu fügen, und als freie nationale Hülfskasse, als welche sie s. Z. die erste für Kaufleute in Deutschland war, weiter zu bestehen. Wir können Handlungsgehülfen, welche das Selbstbestimmungsrecht und die Selbstverwaltung dem Zwangskassen-System vorziehen, angesichts des am 1. Januar 1893 eintretenden Kassenzwanges nur dringend rathen, obiger Kasse, welche außerdem noch eine Reihe anderer für den konditionirenden Kaufmann von großem Vortheile sich bewiesene Institutionen ihr eigen nennt, beizutreten. Der Verein und die damit verbundene Kranken- und Begräbnißkasse unterhält an vielen Plätzen Deutschlands Ortsvereine bezw. Verwaltungsstellen. In Stettin tagt Ortsverein und Verwaltungsstelle I. am Dienstag im Restaurant Schmidt, Pölitzerstraße 18, und werden dort Beitrittserklärungen entgegen genommen.

— Im Sanitätskorps des 2. Armeekorps sind folgende Personalveränderungen zu verzeichnen: Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Seemann vom Drag.-Regt. von Wedell (pomm.) Nr. 11, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. posen.) Nr. 59 versetzt. Der Unterarzt Dr. Güth vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter gleichzeitiger Versetzung zum Kadettenhause in Oranienstein zum Assistenzarzt 2. Kl., der Assist.-Arzt 1. Kl. d. Ref. Dr. Brednow vom Landwehr-Bez. Belgard, der Assist.-Arzt 1. Kl. der Landwehr 1. Aufgeb. Dr. Lehmann vom Landwehr-Bez. Stettin zu Stabsärzten ernannt. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Landwehr 1. Aufg. Dr. Berndt vom Landwehr-Bez. Stralsund, Dr. Richter, Dr Karpinski vom Landwehr-Bezirk Anklam, Dr. Karutz vom Landwehr-Bez. Stralsund; der Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Rahnke vom littau. Ulan.-Regt. Nr. 12 zum Drag.-Regt. von Wedell (pomm.) Nr. 11 versetzt. — Von Beamten der Militär-Verwaltung sind Purucker, Bureaudiätar für den Sekretariatsdienst, bei der Intend. 2. Armeekorps, Ammon, Bureaudiätar von der Intend. 2. Armeekorps bei jener 1. Armeekorps, zu Intend.-Sekretariats-Assistenten ernannt. Göbel, Intend.-Sekretariats-Assist. bei der Intend. der 3. Division, zum Intend.-Sekretär befördert. Bauer, Intend.-Sekretär von der Intend. 2. Armeekorps, zu jener der 5. Div. versetzt.

— Der Forstmeister Voß zu Rotenburg ist auf die Oberförsterstelle zu Stolp im Regierungsbezirk Köslin versetzt worden.

— Löwen-Dressur-Vorstellungen im „Elysium" für Schüler. Die Direktion des Elysiums hat, wie man uns schreibt, in Uebereinstimmung mit dem Impresario der Frau Betty Stukart, die Einrichtung getroffen, Schulkindern den Besuch dieser vom wissenschaftlich-zoologischen Standpunkt hochinter-

essanten Dressur-Vorstellungen der Fr. Betty Stukart mit ihrem Riesenlöwen „Prinz“ zu Pferde für ein ganz besonders billiges Extra-Entree möglich zu machen. Für diese Vorstellungen die auf das evidenteste beweisen, daß die geistige und moralische Ueberlegenheit des Menschen im Stande ist, sich selbst die wildesten Bestien unterthan zu machen und Thiere, wie Löwe und Pferd, mit so ganz verschiedenen Charakteren, zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, sind Extra-Vorstellungen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Schulkinder zahlen, wenn sie klassenweise geführt werden, nur 10 Pf., während die begleitenden Lehrer nebst Familien freien Zutritt haben.

— Auf allgemeinen Wunsch gastirt Frl. Thessa Klinkhammer am Freitag, den 5. d. Mts., noch einmal als „Grille“ im Elysium-Theater, bevor sie Sonnabend ihre Gastspielreise nach Rußland antritt.

* Wir brachten gestern die Notiz, daß eine Frau in der Bogislavstraße einem blinden Handharmonikaspieler statt eines Zweipfennigstückes ein Zehnmarkstück in Papier herunterwarf. Der Spieler mit seinem Begleiter wurden sofort zur Polizei geführt. Wie wir nunmehr hören, hat der Mann das Geld überhaupt nicht erhalten, es wurde vielmehr noch eingewickelt auf dem Hofe vorgefunden.

— Die neue Postordnung vom 11. Juni d. J. schreibt vor, daß Postkarten mit der gedruckten oder geschriebenen Ueberschrift „Postkarte“ versehen sein müssen. Das Fehlen des Wortes hat zur Folge, daß die Karte als Brief angesehen und deshalb ein Strafporto von 15 Pfg. erhoben wird, wenn die Karte nur mit 5-Pfennig-Marke frankirt war. Geschäftsleute, die sich ihre Postkarten selbst drucken lassen, haben also zur Vermeidung von Schaden darauf zu achten, daß die Ueberschrift „Postkarte“ auf der Vorderseite nicht fehlt. Verschiedentlich ist schon für Karten ohne diesen Vermerk Strafporto erhoben worden.

— An die verheiratheten Bahnwärter sind Anfragen gerichtet worden, ob die Ehefrau bereits aushülfsweise Bahnwärterdienste verrichtet hat, ob sie sich dazu eignet und den Dienst eines Bahnhülfswärters übernehmen wolle. Falls letzteres zutrifft, soll den Ehefrauen eine Remuneration von 70—90 Pfg. für den Tag bezahlt werden. Die Frau soll den Tagdienst und der Mann den Nachtdienst übernehmen.

* Während des vergangenen Monats Juli gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeits-Nachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 285 Meldungen bezw. Gesuche ein. — In demselben Zeitraum 1891 nur 224. — Es wurden 172 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 76 mit Mittagessen unterstützt. Den Spezial-Vereinen wurden 3, den Innungen 17 zugewiesen, dagegen 8 Gesuche, als unbegründet, abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 3, Arbeitsgesuche 6 ein. In einem Falle konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 2,00—2,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,70 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,80 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 2. August. Eine sensationelle Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Gemüther unseres Badepublikums sowohl wie der Einwohnerschaft unserer Stadt. Zwei den besseren Ständen angehörige, hier seit längerer Zeit wohnhafte Damen sollen sich einer ganzen Reihe von Diebstählen schuldig gemacht haben. An zuständiger Stelle und von betheiligter Seite ist freilich nichts über den Vorfall zu erfahren, doch scheint festzustehen, daß die beiden Damen, Mutter und Tochter, bereits seit längerer Zeit durch einen Geheimpolizisten beobachtet, und am letzten Freitag auf frischer That betroffen worden sind. Am Sonnabend Vormittag soll dann Haussuchung bei ihnen abgehalten und dabei eine ganze Reihe von Gegenständen, wie Schirme, Tücher, Glas- und Porzellan-Tischgeräthe mit ausgekratztem Namen u. s. w. an das Tageslicht gekommen sein. Zum Schauplatze ihrer Thätigkeit scheinen sich die Beiden besonders den Strandschloßperron gewählt zu haben, wo sie auch betroffen wurden. Wie wir erfahren, sind beide am Sonntag Morgen abgereist. Die Gründe für die Handlungsweise der Damen sind übrigens unerfindlich, da eine Nothlage in keiner Weise vorgelegen hat.

(Ztg. f. Pomm.)

Prozeß gegen den Millionendieb Jäger und Genossen.

Erster Verhandlungstag.

Frankfurt a. M., 2. August.

Heute Vormittag um 8 Uhr begann vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schrader, die Verhandlung gegen den Hauptkassirer des Bankhauses M. A. v. Rothschild und Söhne, Rudolf Jäger von hier, wegen Unterschlagung von 1,700,000 Mark, sowie wegen Urkundenfälschung und wegen Vernichtung von Urkunden (§§ 246, 47, 268 I, 274 I Str.-G.-B.). Der Angeklagte ist 44¼ Jahre alt, verheirathet, Vater von 3 Kindern, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft.

Ferner sind angeklagt:

2. Die ledige, 53½ Jahre alte Josefine Klotz von hier;

3. der 56½ Jahre alte Obertelegraphen-Assistent Peter Müngersdorff von hier, verheirathet, Vater eines erwachsenen Sohnes, bisher unbestraft;

4. der 42½ Jahre alte Kollektant K. G. Vogt aus Wiesbaden, verheirathet, Vater von 4 Kindern, bisher unbestraft;

5. der 51½ Jahre alte Kaufmann Heinrich Hensel von hier, verheirathet, Vater einer erwachsenen Tochter, wegen Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft;

6. die 33½ Jahre alte Ehefrau des Hauptangeklagten, Helene Jäger geborene Klemens, bisher unbestraft;

7. der 69½ Jahre alte Kaufmann J. B. Klemens von hier, verheirathet, Vater von 3 Kindern, darunter die Frau Jäger, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft;

8. die 59 Jahre alte Anna Klemens, Ehefrau des vorigen Angeklagten, bisher unbestraft;

9. die 27¼ Jahre alte Katharina Messer aus Hofheim, zuletzt Dienstmädchen bei den Eheleuten Jäger, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft;

10. der 28½ Jahre alte Ackerbürger N. J. Messer aus Hofheim, Schwager des vorigen Angeklagten, verheirathet, ohne Kinder, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft;

11. die 27¼ Jahre alte Anna Messer, Zwillingsschwester der Katharina, Ehefrau des vorigen Angeklagten, bisher unbestraft;

12. die unverehelichte, 38 Jahre alte Gesellschafterin Konstanze Ochs von hier, bisher unbestraft;

13. der 38¼ Jahre alte frühere Buchhalter im Bankhause Rothschild, F. A. Gerloff von hier, ein Vetter Jägers, verheirathet, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft;

14. die 57½ Jahre alte Wittwe M. E. Gerloff, geb. Siedentopf, eine Tante Jägers, bisher unbestraft;

15. die 34 Jahre alte Klavierlehrerin Charlotte Gerloff, Tochter des vorigen Angeklagten, nicht ohne Vermögen, bisher unbestraft.

Die Angeklagten sub 2 bis 15 werden der Begünstigung und Hehlerei (§§ 257, 258, 259 Str.-G.-B.) beschuldigt.

Der Thatbestand, so wie ihn die Anklage feststellt, ist folgender: Am 15. April d. J. ist Jäger im Einverständniß mit der Klotz, welche nach Darmstadt vorausgereist war, entflohen; erst am 20. April wurde er im Geschäfte vermißt. Zu dieser Zeit trafen auch zwei Briefe Jägers ein, der eine d. d. Darmstadt, 16. April, adressirt an Frau Dr. Hoch in Kassel und von dieser an das bestohlene Bankhaus eingeschickt, der andere d. d. Darmstadt, 19. April, adressirt an den Privatsekretär des Barons Rothschild Namens Kirsch. In beiden Briefen erklärte Jäger, daß er Veruntreuungen begangen habe und sich das Leben nehmen werde. In dem zweiten Briefe, dessen Kouvert mit Trauerrand versehen und das schwarz gesiegelt war, erklärte Jäger, daß er das Geld, 1,700,000 Mark, in Folge von Börsenspekulationen verloren habe und bat den Chef des Bankhauses, von der Sache nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, „im Interesse der Meinen, da es ja keinen Zweck hat! Das Geld ist und bleibt verloren und der unglückliche Missethäter hat seine Schuld mit dem Tode bezahlt, allein von Gott noch Gnade erwartend“. — Ueber die Art und Weise der Veruntreuungen besagt der Brief: „Ich kann Ihnen zu Ihrer Richtschnur nur sagen, daß ich in Folge von nicht eingeschriebenen weißen Checks in dem von mir geführten rothen Buche gegenüber den Gegenbüchelchen der Reichsbank einen im obigen Betrage zu hohen Saldo habe. Wenn Sie die beiden Bücher vergleichen, werden Sie finden, wie die Sache liegt.“ — Jäger ist 1875 als Gehülfe seines Vaters bei Rothschild eingetreten und wurde 1881 sein Nachfolger als Hauptkassirer. Er bezog 4500 Mark Jahresgehalt, 1000 Mark Geschäfts-Gewinnantheil, 700 Mark für die Vermögensverwaltung der Frau Großmann, 400 Mark für Vermögensverwaltung der Frau Dr. Hoch, 340 Mark für Führung der Rothschildschen Privatbücher, 240 Mark Mankogelder, 60 Mark Neujahrsgeld, zusammen also rund 7240 Mark. Die Veruntreuungen reichen bis in das Jahr 1889 zurück und haben ihren Ursprung anscheinend in einer Geschäftsverbindung, die Jäger 1879 mit einem gewissen Weck einging. Beide assoziirten sich zum Betriebe einer Geflügelmästerei, die aber nicht ging, obwohl Jäger aus seinem Vermögen 10,000 Mark dazu gab. Weck trat aus, an seine Stelle trat der sub 5 bezeichnete Angeklagte Hensel. Das Geschäft wurde in ein Eiergeschäft umgewandelt, Jäger trat später aus und nun wurde Hensel, der das Geschäft noch besitzt, sein Schuldner. Da Hensel mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so gab ihm Jäger aus dem Vermögen seiner Mutter und seiner Schwester ohne deren Genehmigung wiederholt größere Beträge von 500 bis 5000 Mark, die sich bis 1889 auf die Summe von 102,000 Mark bezifferten. Da Hensel mit immer weiteren Ansprüchen kam, so griff Jäger 1889 zum ersten Male Rothschildsche Gelder an. Am 31. Dezember 1891 betrugen diese an Hensel gegebenen Gelder 410,000 Mark, am 3. Januar 1892 gab Jäger an Hensel noch 90,000 Mark und am 15. April noch 50,000 Mark, so daß dieser in Summa 550,000 Mark Rothschildsche Gelder erhalten hat. Heute ist Hensel ein auch geschäftlich ruinirter Mann. Mitte März 1892 betrug das Manko 570,000 Mark, am 28. März 1 Million, am 1. April 1,700,000 Mark. Die Summe ist wie folgt vertheilt worden: Jäger selbst behielt 555,000 Mark, Hensel hat, wie schon erwähnt, 550,000 Mark erhalten Frau und Fräulein Gerloff sollten zusammen 150,000 Mark erhalten, der Buchhalter Gerloff erhielt 100,000 Mark, Frau Jäger 100,000 Mark, nämlich 50,000 Mark in einer der Angeklagten Ochs und 50,000 Mark in einer der Angeklagten Messer übergebenen Kassette; die Schwiegermutter, Frau Klemens, erhielt 50,000 Mark, ebenso sein Schwager, desgleichen Fräulein Ochs und die Klotz; Kathar. Messer erhielt 20,000 Mark, die gleiche Summe wurde in der Jägerschen Wohnung versteckt. Alle wußten, daß es Rothschildsche Gelder waren, die sie erhalten hatten und daß Jäger im Begriff stand, abzureisen.

Jäger wird beschuldigt, das Geld unterschlagen und die Geschäftsbücher gefälscht zu haben. Um das Manko zu verdecken, sagt die Anklage, fälschte Jäger die Bücher und nahm in seinem Aufnahmebuche ein größeres Guthaben bei der Reichsbank oder der Frankfurter Bank an, als wirklich vorhanden war oder er gab einen geringeren Kassenbestand an, als das Kassenbuch auswies, oder er verband beide Fälschungen durch Angabe eines größeren Bankguthabens mit einem falschen Aufnahmebestand oder endlich er summirte das Aufnahmebuch falsch. Die falschen Guthaben bei der Reichsbank verschleierte er meistens dadurch, daß er ausgegebene Checks nicht in Abzug brachte. Vor der Flucht, nachdem Jäger erst noch seiner Mutter, sowie der Frau Großmann, der Frau Dr. Hoch und dem Fräulein Ochs ihr Vermögen zurückgegeben hatte, verbrannte er die von ihm im Geschäft geführten Aufnahmebücher von 1890 und 1891, ebenso die Kontrollbücher pro 1890 und 1891, die Duplikate der Reichsbank-Giros und riß drei Doppelblätter aus dem Reichsbank-Girobuch pro 1892 heraus.

Mit der Klotz unterhielt Jäger seit 1890 ein Liebesverhältniß; sie erhielt wiederholt Geld von ihm, so im vorigen Jahre 250 Mark für einen Badeaufenthalt in Schwalbach, wo er sie öfters besuchte. Sie war in die Veruntreuungen eingeweiht, kannte Jägers Beziehungen zu Hensel und bereitete die Flucht vor. Sie war u. A. bemüht, einen Paß für Jäger zu beschaffen und bot anfangs April d. J. dem Papierhändler Braner-Hub hier, der einen gleichen Bart trägt wie Jäger und überhaupt Aehnlichkeit mit ihm hat, für Ueberlassung des Auslands-Passes 300 Mark, was jedoch abgelehnt wurde. Auf der Sparkasse hatte sie 600 Mark stehen. Beide reisten unter dem Namen Eheleute Müngersdorff. Bei der am 10. Mai erfolgten Verhaftung in Ramleh wurden im Ganzen 489,779 Mark beschlagnahmt, wovon die Klotz 34,000 Mark in ein Toilettenkissen eingenäht hatte; zwei Tage später fand abermals eine Untersuchung statt, wobei 100,000 Mark beschlagnahmt wurden, die die Klotz in das Kopfkissen eingenäht hatte.

Müngersdorff ist beschuldigt, die Flucht dadurch unterstützt zu haben, daß er die für ihn am 12. April dieses Jahres ausgestellte Paßkarte dem Jäger direkt oder durch Hensels Vermittelung überließ. Er hat dafür, durch Hensels Vermittelung, 1200 Mark erhalten. Müngersdorff wußte von den Veruntreuungen und von der Flucht.

Vogt, den Jäger seit Langem kannte, hat die beiden erwähnten Briefe in Darmstadt aufgegeben und dafür 200 Mark erhalten. Auf der Reise schrieb Jäger an ihn und legte einen Brief an seine Frau bei. Diesen Brief hat Vogt richtig besorgt und dafür von Frau Jäger 20 M. erhalten.

Hensel ist beschuldigt, die Herkunft der Summen, die ihm Jäger verschafft, gekannt, auch später durch Theilnahme an der Beschaffung des Passes die Flucht begünstigt zu haben. Außer den erhaltenen 350,000 Mark wollte er am 15. April d. J. nochmals 150,000 Mark von Jäger haben, erhielt aber nichts mehr. Hensel betreibt hier und in Mainz ein Eiergeschäft und beschäftigt sich auch viel mit Wechselreiterei.

Die Ehefrau Jäger hatte Kenntniß von den Veruntreuungen ihres Mannes und dessen Flucht, die sie begünstigte. In der Wohnung versteckte Jäger 20,000 Mark, die sich nicht wieder gefunden haben. Frau Jäger und Katharina Messer wußten die Verstecke. Die 100,000 Mark, die Frau Jäger, wie erwähnt, durch Vermittelung der Ochs und der Katharina Messer erhielt, sind wieder gefunden. Frau Klemens, Schwiegermutter Jägers, hat, wie die Anklage behauptet, um Alles gewußt. Am Tage vor der Abreise war sie noch in der Jägerschen Wohnung und erhielt von Jäger ein Packet, enthaltend 50,000 Mark, mit den Worten: „Etwas für Euch in der Noth.“

Der Buchhalter Gerloff hat die Veruntreuungen Jägers im Geschäft begünstigt und spielte sich dritten gegenüber als dessen Feind auf. Er hat 100,000 Mark für sich und 150,000 Mark für Mutter und Schwester durch Jäger erhalten. Erstere Summe hat er seiner Mutter in Versteck gegeben, die sie verheimlicht. Nur Weniges davon ist gefunden worden, dagegen sind die 150,000 Mark, die Gerloff nirgends unterzubringen vermochte, schließlich durch die Wittwe Jäger an die Polizei abgeliefert worden.

Die Wittwe Gerloff und Fräulein Gerloff sind beschuldigt, die 100,000 Mark, von denen sie wissen, daß sie veruntreut sind, zu verheimlichen. Fräulein Gerloff, die bei der polizeilichen Haussuchung einige Tausendmarkscheine ins Kloset warf, behauptet, das vom Bruder übergebene Packet habe nur 74,000 Mark enthalten, sie habe 7000 Mark herausgenommen und den Rest verbrannt.

Katharina Messer hat, wie er erwähnt, von Jäger eine Kassette erhalten, worin 20,000 Mark für sie selbst und 50,000 Mark für seine Frau enthalten waren. Das Geld wurde bei ihrem Schwager in Hofheim vergraben, wo es später gefunden worden ist.

Als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Geiger, Stulz und Mankiewicz, sämmtlich von hier, sowie Rechtsanwalt Burgheim aus Bockenheim.

Die heutigen Verhandlungen dauerten bis 3 Uhr Mittags, wo die Verhöre beendet wurden.

Frau Jäger gab an, erst in den letzten 14 Tagen vor der Flucht Jägers Alles von ihrem Manne erfahren zu haben, und räumt ein, das Versteck der 20,000 Mark in der Wohnung gekannt zu haben. Sie habe bis auf 1000 Mark, die sie verbraucht, das Geld verbrannt.

Frau Gerloff und Fräulein Gerloff wollen nicht 100,000 Mark, sondern nur 74,000 Mark erhalten haben, 7000 Mark hätten sie gerettet, die nuch später beschlagnahmt wurden, den Rest hätten sie verbrannt. Sie verblieben hartnäckig bei dieser Aussage.

Buchhalter Gerloff, seit 1879 bei Rothschild, bezog 1900 Mark Jahresgehalt und betrieb nebenbei eine Weinagentur; er beklagt die Unzulänglichkeit seines Gehalts und ist im Uebrigen völlig geständig. Fräulein Ochs sagt aus, sie habe die 50,000 Mark durchaus nicht nehmen wollen. Jäger habe ihr aber gesagt: „Wenn du das Geld nicht nimmst, erschieße ich mich vor deinen Augen.“ Sie behauptet ferner, sie habe die Kassette zweimal zu Frau Jäger bringen wollen, habe diese aber beide Male nicht zu Hause angetroffen.

Katharina Messer giebt an, sie habe das Geld absolut nicht nehmen wollen, Jäger habe es ihr indeß förmlich aufgedrängt.

Frau Klemens ist geständig, 50,000 Mark angenommen zu haben. Jäger habe zu ihr vor seiner Abreise gesagt: „Ihr seid alte Leute, könnt nicht mehr verdienen; da habt Ihr einen Nothgroschen.“

Klemens dagegen bestreitet jede Schuld; er habe die feste Absicht gehabt, die Geldpackete uneröffnet an Rothschild zurückzuschicken, sobald sich der Sturm ein wenig gelegt haben würde.

Die Verhandlungen verliefen sehr eintönig und förderten Bemerkenswerthes kaum zu Tage. Es fand auch nur ein mäßiger Andrang des Publikums statt.

Kunst und Literatur.

Von **Grieben's Reisebibliothek**, Berlin bei A. Goldschmidt, sind in diesem Sommer folgende Bände in bekannter trefflicher Bearbeitung neu erschienen:

Die Insel Rügen. Mit 4 Karten-Beilagen. Elfte Ausgabe 1 Mark. Ein praktisches Handbuch für die Reise.

Die Ostsee- und Nordsee-Bäder. Mit Karten-Beilagen. Fünfte Ausgabe 1,50 Mark. Das Buch giebt über jedes Bad ausführliche, zutreffende Auskunft. Jeder Badegast spart durch Anschaffen des Buches mehrfach den Preis desselben.

Der Harz. Praktisches Handbuch für Reisende. Mit vielen Karten-Beilagen. 23. Auflage. 2 Mark. Das Buch behandelt eingehend alle Partien des Harzes.

Kleiner Führer für die Rheinreise. 1,50 Mark. Sehr ausführlich für die Hauptpunkte und trefflicher Führer auf der Dampfschifffahrt, wie bei den Besuchen der kleinen Nebenthäler Ahrthal, Lahn, Nahethal.

[161—164]

Dr. Vogt. Welt- und Zeitgeschichte von 1862—1890. Heidelberg bei Karl Winter. Das Buch schildert auf 560 Seiten großen Formates die Geschichte während der Zeit, daß Otto von Bismarck Minister-Präsident in Preußen und demnächst auch Reichskanzler des deutschen Reiches war. Der Verfasser schreibt auf Grund des reichen Materials unserer Zeitgeschichte möglichst objektiv und unparteiisch; Jeder wird gerne die einzelnen Züge der Geschichte sich in Erinnerung rufen. Wir wünschen dem Buche eine weite Verbreitung. Ein treffliches Register erleichtert ungemein den Gebrauch.

[60]

Vermischte Nachrichten.

— Auf der Musik- und Theaterausstellung in Wien ist ein eigenartiger Konflikt ausgebrochen. Der bekannte Pianofabrikant Bösendorfer hatte unter Anderem ein Riesenklavier ausgestellt, auf welchem er in der Rotunde ein Gratis-Konzert veranstalten wollte. Ein berühmter Klaviervirtuose hätte das Monstrum von einem Flügel bearbeiten sollen. Es blieb aber bei dem guten Willen des Herrn Bösendorfer, denn die Ausstellungs-Direktion schlug sein Anerbieten in einem Briefe ab, in welchem angegeben wurde, man befürchte, daß bei dem zu erwartenden starken Andrange des Publikums die Rasenbeete im Parterre der Rotunde Schaden erleiden würden. Herr Bösendorfer antwortete schriftlich, er bitte die hohe Ausstellungsobrigkeit wegen seines Anerbietens ergebenst um Entschuldigung, aber er habe in der Unschuld seines Herzens geglaubt, sein Klavier befände sich in einer Musik- und Theater-Ausstellung und nicht in einer Gras-Ausstellung...

Oberhausen, 1. August. Der Blitz erschlug hier drei Personen, sowie in Essen und Kay je eine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. August. Wetter: Anfklärend. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: N.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 180—190 bez., per August —,—, per September-Oktober 176,00 bez., 175,50 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 150,00—161,00 bez., per August 163,00 B. u. G., per September-Oktober 160,50—160 00 bez., per Oktober-November 158,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—206 bezahlt.

Winterraps etwas fester, per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—210 bez.

Rüböl matter, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 47,75 B., per September-Oktober 47,75 B.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per August 70er 34,6 nom, per August-September 70er 34,6 nom., per September-Oktober 34,9 nom., per April-Mai 1893 70er 35,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 163,00, 70er Spiritus 34,6, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen —,—. **Roggen** 145—160. **Gerste** —,—. **Hafer** 158—162. **Rübsen** 202. **Heu** 1,00—1,05. **Stroh** 28—30. **Kartoffeln** 58—62.

Berlin, 3. August. **Weizen** per August 166,75 bis 167,00 Mark, per September-Oktober 169,50 Mark, per Oktober-November 170,75 Mark.

Roggen per August 165,00 bis 165,25 Mark per September-Oktober 164,25 Mark, per Oktober-November 160,75 Mark.

Rüböl per August —,— Mark, per September-Oktober 48,10 Mark.

Spiritus loko 70er 35,70 Mark, per August-September 70er 33,70 Mark, per September-Oktober 70er 34,50 Mark, per April-Mai 1893 70er 35,00 Mark.

Hafer per August 149,25 Mark, per September-Oktober 148,00 Mark.

Petroleum per August 21,90 Mark

London. Wetter: trübe.

Berlin, 3. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107 10	London kurz	—.—
do. do. 3½%	100,90	London lang	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	8600	Amsterdam kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 25	Paris kurz	—.—
Italienische Rente	91,60	Belgien kurz	—.—
do. 5% Eisenb.-Oblig.	55,80	Bredow. Cement-Fabr.	—.—
Ungar. Goldrente	94 50	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,10	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	81,10	„Union“, Fabrik chem Produkte	136,00
Griechische 5% Goldrente	6600	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	97,00	Disconto-Commandit	192 10
do. do. von 1880	96,25	Berliner Handels-Gesell	143 70
Mexikan. 6% Goldrente	83,75	Oesterr. Credit	167 25
Oesterr. Banknoten	17100	Dynamite-Trust	132 90
Russ. Banknot. Cassa	205,80	Bochumer Gußstahlfabrik	138 25
do. do. Ultimo	20600	Laurahütte	118,95
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,00	Harpener	14600
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	117,00
do. (100) 4%	100,60	Dortm. Union St.-Pr. 6%	68,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102 10	Ostpreuß. Südbahn	76 60
StettVulc.-Act. Litt. B	112,80	Marienburg-Mlawkabahn	6900
StettVulc.-Priorität.	128,75	Mainzerbahn	115,75
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	111 80
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	43,25
Petersburg kurz	205,50	Franzosen	130,25

Tendenz abgeschwächt.

Bremen, 2. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,95 Br. Baumwolle ruhig.

Wien, 2. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,03 G., 8,06 B., per Frühjahr 8,38 G., 8,41 B. — Roggen per Herbst 6,97 G., 7,00 B. — Mais per August 5,11 G., 5,14 B., per Mai-Juni 1893 5,48 G., 5,51 B. — Hafer per Herbst 5,85 G., 5,88 B.

Amsterdam, 2. August. Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 2. August, Nachmittags. Bancazinn 58,50.

Amsterdam, 2. August, Nachmittags. Weizen per November 192. Roggen per Oktober 160, per März 153.

Rotterdam, 2. August. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauktion eröffnete für Nr. 1 zu 56¼, Nr. 3 58¾—59¼, Nr. 4 56—56¼, Nr. 5 55½—55¾, Nr. 6 54¼—54¾, Nr. 7 55¼ bis 55½, Nr. 8 55½—55¾, Nr. 14 61, Nr. 15 62¾, Nr. 16 65½—65¾.

Antwerpen, 2. August. Getreidemarkt. Weizen still. — Roggen schwach. — Hafer ruhig. — Gerste unbelebt.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per August 13¾ B., per September 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Paris, 2. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36 bis 36,25. — Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 36,87½, per September 36,87½, per Oktober-Januar 36,25, per Januar-April 36,75.

London, 2. August. Chili-Kupfer 44,87, per 3 Monat 45,37. — Wetter: Heiter.

London, 2. August. 96% Javazucker loko 15,12, stetig. — Rübenrohzucker loko 12,87, matt. Centrifugal Cuba —,—.

Hull, 2. August. Getreidemarkt. Markt unverändert. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 2. August. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 2. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Newyork, 2. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 52,25. Weizen per Dezember 87,87.

Newyork, 2. August. Wechsel auf London 4,87. — Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per September — D. 52 C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 84¼ C. Rother Weizen per August — D. 83¼ C., per September — D. 84¼ C., per Dezember — D. 88⅛ C. Getreidefracht 2¾. Mais 54¾. Zucker 2 11/16. Schmalz loko 7,62. Kaffee Rio Nr. 7 13½. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,60. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 12,60. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87⅞.

Paris, 2. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 1.
3% amortisirb. Rente	99,00	98,90
3% Rente	98,75	98,50
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,85	90,60
Oesterr. Goldrente	97⅛	97,00
4% ungar. Goldrente	93,62½	93,31
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,55	95,10
4% unifiz. Egypter	491,25	490,62
4% Spanier äußere Anleihe	63⅜	62⅜
Convert. Türken	20,72½	20,55
Türkische Loose	80,60	80,60
4% privil. Türk.-Obligationen	431,70	431 20
Franzosen	657 50	656,25
Lombarden	221,25	218,75
„ Prioritäten	308 00	307,00
Banque ottomane	565 00	559,00
„ de Paris	636 00	635,00
„ d'escompte	218,00	218 00
Crédit foncier	1070 00	1070,00
„ mobilier	153 00	150,00
Meridional-Aktien	623,00	622,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	400,62	396,80
Suezkanal-Aktien	2731 00	2727,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	795,00	791 00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4190,00	42,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	383,00	381,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205,68
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	429,50	428,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	506,00
Robin.-Aktien	88,70	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,75	24,22
3% Russen	78,45	77,95

Woll-Berichte.

Antwerpen, 2. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,60, entfernte Termine 4,77½, Verkäufer, per Dezember 4,72½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. Ein soeben veröffentlichtes Gesetz gestattet der hebräischen Kolonisationsgesellschaft, ihre Thätigkeit in Rußland zu eröffnen. Dem Gesetze ist ein Reglement für diese Thätigkeit beigegeben.

Essen, 3. August. Im Bochumer Stempelprozeß ließ der Staatsanwalt heute die Anklage wegen Betrugs in gewinnsüchtiger Absicht gegen alle Angeklagten fallen und beantragte Freisprechung. Er hielt nur einen Fall gegen den Angeklagten Herpa für erwiesen, gegen welchen er eine einmonatliche Gefängnißstrafe beantragte.

London, 3. August. In den Londoner Spitälern herrscht das Scharlachfieber; es sind bereits 3142 Fälle konstatirt worden.

Cowes, 2. August. Se. Majestät der Kaiser und Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich speisten heute Abend im alten Schlosse zu Cowes mit dem Prinzen von Wales und anderen Mitgliedern des Royal-Yacht-Klubs. Während der Tafel wurde auf das Wohl der Königin, des Kaisers und des Prinzen von Wales als Präsidenten des Klubs getrunken. Morgen wird der „Meteor“ sich wieder am Wettrennen mit anderen Yachten betheiligen.

Petersburg, 3. August. Wie verlautet, hat das Ministerium für Volksaufklärung angeordnet, wegen der Cholera den Wiederbeginn des Unterrichts und die Aufnahme der Examina in sämmtlichen Lehranstalten bis zum 1. September und die Wiederaufnahme der Vorlesungen für die in den letzten Semestern stehenden Studenten der Medizin bis zum 1. November zu verschieben.

Petersburg, 3. August. 132 Aerzte in Kasan und eine große Anzahl in andern Städten protestiren durch ein Memorandum an das Medizinal-Departement gegen die Verfügung des Heiligen Synod, daß in allen größeren Städten Prozessionen und Bittgänge wegen der Cholera abzuhalten seien. Die Aerzte heben in ihrem Protest hervor, daß gerade die Prozessionen die Epidemien förmlich fördern.

Der Advokat Kilajew, welcher vom Nowgoroder Gouverneur Baranow wegen Verbreitung falscher Cholera-Gerüchte zur Strafe als Wärter in ein schwimmendes Cholera-Lazareth gesandt wurde, hat seine Strafe abgebüßt. Der Verurtheilte mußte vorerst bei Rekonvaleszenten, dann bei Schwerkranken und schließlich bei Cholera-Leichen je drei Tage wachen.

In Taschkent haben, wie nachträglich bekannt wird, ebenfalls ernste Ausschreitungen stattgefunden. Der Stadtchef Oberst Pulinzew wurde thätlich insultirt; mehrere öffentliche Gebäude wurden demolirt und Akten vernichtet. Der Militärgouverneur ließ schließlich auf die Menge feuern, mehrere blieben todt.

Pittsburg, 3. August. Gegen den Oberst Hawkins sowie gegen den Oberstlieutenant und den Arzt des 10. Regiments der Nationalgarde ist ein Verhaftsbefehl erlassen worden, weil sie den Soldaten Jams zur Strafe an den Daumen haben aufhängen lassen.